

„Genesis“

Uf sinere Todeszeig isch em em Roland sini Skulptur „Genesis“ abbildet – und wie mer sich tänke chan, isch das wohl chuum en Zuefall: Ich glaube nämlich, die Skulptur isch Uusdruck vonere sehr bezeichnende Geischteshaltig vom Roland. Es isch e Haltig, wo mich immer es bizzli ad Figur vom Odysseus erinnere hät: De Mah, wo die todbringende Sirene ustrickst hät indem er in Gnuss vo ihrne überirdisch schöne Kläng cho isch, ohni de Tribut zahle zmüesse. Er hät sich an Maschte vo sim Boot fessle lah um so de fatale Lockrüef chöne z entgah. Zwar chan mer sich vorstelle, dass s Gnüsse vo dem Gsang gliichzeitig mit ungläubliche Quale verbunde gsi isch, will er de Versuechig ja nöd hät chöne nageh... aber de Schmerz hät sich allemal gloht.

Em Roland sini Skulptur 'Genesis' isch für mich Uusdruck vomene unermüedliche Forschergeist – en Geischt wo de Beschränke von technischer Machbarkeit und de Beschaffeheit vo de Umwelt nöd mit Gwalt versuecht z begegne, sondern sie vielmeh als Partner im künstlerische Schaffesprozess verstaht. Begränze wo nid immer nur Aagnehms mit sich bringed, wo aber ebe trotzdem Weggfährte sind...

„Genesis“ dänki spieget e Haltig, wo vo grosser Akzeptanz vo gwüsse Gegebeite zügt – nöd im negative Sinn, dass mer d Händ ergäbe in Schoss leit und sich em Schicksal eifach ergit, sondern i dem Sinn, dass d Hindernis als Useforderig oder vielmeh geradezue als **Ufforderig** verstande werdet, sich en andere Weg z sueche, Schwierigkeit so guet s gaht z umschiffe und en vermeintliche Nachteil sogar zu sim Vorteil znutze.

Villicht staht „Genesis“ au echli dedefür, sis sogenannt vorbestimmte Schicksal usztrickse – ade dadezue notwändige trickriiche Raffinesse häts em Roland jedefalls nie gfehlt....

Us Widrigkeite Vorteil schaffe. Wämmer em Roland sini Biografie alueget, hät er genau das wohl wie fascht kein Zweite gläbt und vor allem beherrscht – und das chan mer i de Tat mit sehr guetem Gwüsse behauptete – nöd nur will hüt de Tag vo siim Abschied isch.... Wie schwierig das nämli isch, genau die Devise nöd nur z dänke, zglaube oder gar zpredige, merkt mer wohl am allerbeste, wänn eim s Läbe wieder emal es Bei stellt. Grad dänn isch es ja bsunders schwer vorstellbar, wie mer e Gemeinheit vom Läbe zu sim Vorteil söll nutze. De Spruch „Gaht es Tor zue, tuet sich bald es anders Türli uf“ isch eus i sotigne Situatione ja oft eher es rots Tuech als en Trost. Türli häts im übertragne Sinn vermuetli scho gnueg – aber uftue muemers ebe scho selber... und de Roland isch en Meischerter gsi im entdecke und vor allem ebe au im uftue vo Türli.

Unerschrockens Tänke, e grossi geischtigi Beweglichkeit, e bewundernswerti Hartnäckigkeit (wo mängisch fasch echli i Pingeligkeit uusgartet isch) und e ganz bsunderi Art vo Vorwitz händ ihn dänki drin unterstützt, sich agesichts sim vorbestimmte Weg nöd eifach ine

Schockstarri z begeh. De Roland hät wiitertänkt, wiitergmacht und hät drum i viller Hinsicht sehr viel erreicht. Sini Winderstandschraft, sin starche Wille zum Läbe und sin kämpferische Geischt hät nöd nume ihm sin Umgang mit sinere Chranket, sondern sini ganzi Persönlichkeit tänki sehr stark prägt.

Erstuunlich hanich immer gfunde, wie stark die Chraft agsteckt hät. Wämmer mit em Roland zäme gsi isch, isch sie förmlich uf eim übersprunge - und das isch wohl öppis vo de gröschte Gschänk überhaupt, wommer sine Mitmänsche chan mache. Genau die Chraft isch es glaub ich au jetzt, wo eus Muet git, eus nöd eifach nume ine erdrückendi Schweri zhülle.

Aber di schönschti Sprach mit dere er die Geischteshaltig zum Uusdruck bracht hät, isch und bliibt sis künschtlerische Schaffe: Wie mer a ‚Genesis‘ gseht, hät de Roland *mit* de vorhandene Kräften gschaffet – und nid mit **nöd** Vorhandenem ghaderet – mer gseht au, dass sini Skulptur drum sehr stimmig i ihri Umgäbig passt. Bim Betrachte entsteht fascht echli de lidruck, die Skulptur heig sich völlig natürlich und us eigener Kraft i die Gartelandschaft igefügt – als seg sie det gwachse.

Stränggnoh ischd ‚Genesis‘ ja en Fremdkörper i ihrer Umgebung, aber ebe nöd als solchi ersichtlich: Mer überseht ihri Künschtlichkeit fascht...

Kunscht schmiegt sich so de Gegebeheite vo de Natur a und d Gränze dezwüsche verschwümmet. In Tat und Wahrheit isch s Verschwümme vo dere Gränze aber s Ergebnis vonere unghüre Aaschträngig und Disziplin – sowohl i geistiger als au matrieller Hinsicht.

Bezeichnend für de Name vo dere Skulptur, stellt mer fescht, dass d ‚Genesis‘ usere Doppelschruube besteht und so a di sich ständig erneuernde DNS-Sträng erinnert, wo mit schinbarer Leichtigkeit de Lebensfluss ufrächterhaltet – vermeintlich spielerisch und wie vo selber - und tückisch: S Wunder verchunnt so zur Selbstverständlichkeit und de Schock sitzt umso tüfer wenn ‚Fehler‘ i dem Prozess unterlaufen – Fehler, wo de natürlichen Fluss vo eusere Exischtänz urplötzlich empfindlich störed und gefährdet.

Im übertragene Sinn isch genau das jetzt passiert: Mir händ d Fragilität vom Läbe bim Tod vomene geliebte Mänsch immer dänn bsunders vor Auge. S Wunder, die vermeintlich Liechtigkeit, d Eleganz und d Mühelosigkeit vom Läbesfluss isch für en Moment als **das** ersichtlich was es eigentlich isch: Aaschträngig, unfassbari Komplexität, wo euse Horizont überstiigt und wo mir genau drum heilsam übersehnd, wills e sich so selbstverständlich i eusi

Wahrnehmung integriert wie am Roland sini ‚Genesis‘ id Gartelandschaft, wo die Skulptur ihre Platz hät. Ich glaube de Roland hät das Wunder mit sinere Skulptur einersits zum Bewusstsi bracht – aber dur d Integration id Landschaft gleichzeitig im Verborgene ghalte: Genauso wiener jetzt mit sim Abschied trotzdem under eus isch.